Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 16 (1926)

**Heft:** 50

Artikel: Pharisäer und Teufel
Autor: Heller-Lauffer, Rosa

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-648412

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

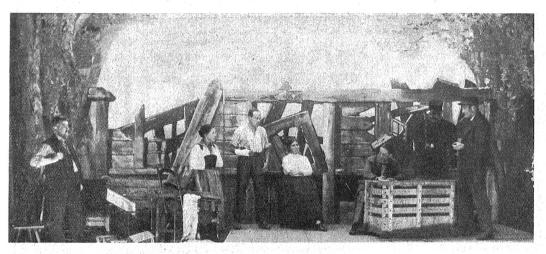
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Berner Beimatschute-Cheater. - "Zwoierlei Schatig", II. Akt von Rud. v. Cavel. (Bhot. Reller, Bern.)

diesjährige Genfer Weihnacht die erlösende Tat in der Arippe wird liegen sehen. Dazu braucht es Frühlingsluft wie das mals in Locarno.

Worum geht es diesmal in Genf? Stresemann wird aus Berlin die Forderung der Aufhebung der alliierten Militärkontrolle mitbringen. Diese Aushebung würde nach einem Paragraphen im Bersailler Bertrag automatisch die Befreiung der Rheinlande von fremden Besatungstruppen nach sich ziehen. Briand, Chamberlain und Vandervelde werden Bedingungen stellen: Gewisse Abrüftungen in den Festungen an der polnischen Grenze, wie die Berträge es verlangen. Sicher wird dieser Punkt in Genf am meisten zu reden geben. Bolen hat extra seinen Außenminister nach Paris reisen lassen, um Briand den Rücken zu stärken.

Der großen Kammerrede Briands aber ist zu entnehmen, daß Frankreich auch diesmal wieder zum Entgegenkommen bereit ist. Die Rheinlandbesetzung wird abermals abgebaut werden; man glaubt, daß Briand ein ganzes Armeekorps von der Wagschale abheben werde. Aber eben nur so viel, als auch von der andern Seite weggenommen wird. So war es eigentlich immer. Die Deutschen könnten es ja jeht wissen, daß sie nichts erzwängen, aber alles verdienen können. An Frankreichs Friedenswille ist heute nicht mehr zu zweiseln. Denn jeht hat Frankreich auf zwei Fronten aufzupassen. Das eine Wächterauge muß nach Berlin, das andere nach Rom blicken.

Der Faktor X in Frankreichs außenpolitischer Rechnung ist gegenwärtig unbestreitbar Mussolini, nicht Stresemann. Der Diktator macht die Politik, die sein Genius ihm eingibt; niemand als dieser Genius weiß davon zum voraus. In Deutschland sind es immerhin die republikanischen und die monarchistischen Parteien, die den politischen Wind erzeugen, der Stresemanns Staatsschiff die Segelkraft versleiht. Die beiden Windrichtungen geben Briand genügend Anhaltspunkte, um den deutschen Rurs zu erkennen und das eigene Steuer zu richten. Ganz anders ergeht es ihm mit Italien. Da ist nur eines gewiß: die Ungewißheit. Und darum auch nur eine Politik gegeben: die des Auf der Hut

#### Auf bem Baltan

bereiten sich neue Wirren und neue Entscheidungen vor. Seben hat Albanien, wohl mit italienischer Unterstützung, nach 10tägigen Kämpfen einen Bauernaufstand niederzeschlagen. Er war von dem katholischen Priester Don Loro Zaka organisiert, der wahrscheinlich die Sympathie des katholischen Italiens eher besaß als die gegenwärtigen mohammedanischen Machthaber in Tirana. Aber jedenfalls haben die albanischen Katholisten aus dieser Sympathie dieszmal keinen Rutzen gezogen. Denn prompt nach Beendigung

des Kampfes schließt Mussolini mit dem albanischen Partner einen Freundschaftsver = trag, worin er ihm sein Gebiet garantiert. Mehr weiß man noch nicht, was nicht heißt, daß nicht mehr dahinter steckt. Und dann dämmert hinten am Horizont die rumanische Frage immer sichtbarer auf. König Ferdinand ist ein franker Mann; ja, es hieß sogar, er liege am Sterben. Jedenfalls hat sein verschlimmerter Ge= fundheitszuftand die Rücktehr der Königin von ihrer abenteuerreichen

Amerikafahrt beschleunigt. Der Tod des Rönigs würde Rumanien schwere Erschütterungen bringen. Die Königin trachtet nach der Regentschaft, die für den Fall des Ablebens bis jum Mündigwerden ihres Entels vorgesehen ift. Aber die gegenwärtige Regierungspartei unter Averescu wird ihr diese Regentschaft streitig machen. Dann ist noch der abgedankte Rronprinz Carol da, der auch eine große Anhängerschaft hinter sich hat. Und es lauern ferner im Sintergrunde die ungarischen Revanche-Selden und an der bessarabischen Grenze die bolichemistischen Eroberer. In dieses rumanische Dam= merdunkel bliden sowohl der frangosische wie der italienische Staatstapitan mit angestrengter Aufmertsamfeit, benn beide haben sich hier durch Berträge als interessiert erklärt; beide vermutlich nicht bloß als uneigennüßige Freunde Rumaniens, und darum ist es denkbar, daß auch aus dieser Frage der französisch-italienische Gegensatz neue Nahrung ziehen könnte. Mögen diese Balkanperspektiven sich als zu pessimistisch erweisen; moge sich vor allem die Nachricht von der Besserung von Rönig Ferdinands Gesundheit bewahrheiten. -ch-

# Pharifäer und Teufel.

Pharifäer:
Wir fühlen, wir denken,
Wir wollen, wir lenken
Die Erde gar fein.
Wir schaffen, wir streben,
Wir beten, wir geben
Dem himmel, was sein.

Teufel:
Ihr fürchtet das Wahre,
Ihr hasset das Klare,
Ihr dienet dem Dein.
Ihr fliehet das Reine,
Ihr lebt nur dem Scheine,
Drum seid ihr mein.

## 3mei Bäume.

Ein jeder steht fest an jenem Ort, Den ihm gegeben des Schöpfers Wort. Und jedem holt seine Wurzel die Kraft, Drum sließt in jedem ureigener Sast. Doch sieh, wie das Sehnen Beider nach Licht Ihre Kronen ganz ineinander verslicht!